



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das sechzehnt [i.e. dreyzehent] Capitel. Xauerii todter Leichnamb wird
gantz gefunden/ vnd zu Malaca auff ein newes begraben.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

gen / den Menschen desto mehr offenbar vnd bekandt wurd
 Nachdem der todte Leichnam in einer hülznen Truhe
 wol versorget / wird er folgende Tags von vilen Portugesen
 mit höchstem fleiß vnd ehrebiebung / so vil die Armut zugelass
 sen / zur Begräbnus begleitet / vnd am Gestatt der Einfahrt
 ordentlich begraben. Aber wie man ihn gleich mit der Erden
 wöllen bedecken / gehlingen entschliessen sie sich / gewislich auß
 Göttlichem eingeben / einen ungelöschten Kalch auff seinen
 Leib zuschütten / darmit das Fleisch verzehret / vnd nachmals
 die bloße Gebain in Indiam geführet wurden. Wird also die
 Truhe wider eröffnet / vnd vil Kalch darin gethan / das
 Fleisch damit bald zu verzehren / auch als bald wider beschloß
 sen / vnd daselbs begraben. Auff sein Begräbnus seind zu ein
 Märckzeichen / grosse Stein gelegt worden / damit man einer
 auß der Societet solches begerte zusehen / durch dise Märck
 zeichen / ohne ainiche mühe finden möchte. Nach verrichteter
 Begräbnus ist jederman nach Haus gangen / mit vergießung
 viler Zähren / in höchster trawrigkeit / vnd grossem verlangen
 eines so herrlichen vnd gewaltigen Mans.

Irriß
 Das sechzehent Capitel.

Xauerii todter Leichnam wird gantz gefunden /
 vnd zu Malaca auff ein newes begraben.

Nachmals / wie die erst Frülings zeit herbey kommen / in
 welcher das Schiff / darinnen Franciscus ankomen /
 wider nach Malaca solte aufffahren / verfüget sich ge
 melter Chinesischer Dolmetsch / ein weders auß liebe gegen
 Xauerio, oder vilmehr auß Göttlichem antreiben zu Schiff
 Obrißten / klagent vnd seuffhent: Wöllen wir dann spricht
 er / Franciscum Xauerium, so mit vns von India auß bis
 an diß ort kommen / also in diser wüsten Insul bey so Barbari
 schen

schem Boset/ hinder uns lassen? Aber was für einen Man
nemlich einen solchen / welches fürtreffliche Heiligkeit im
Leben/ vnd im Tode/ wir selbs gesehen haben/ vñ unsere nach-
kömmling sich an ihme spiegelten werden/ Last vns vilmehr seinen
heiligen Leichnam mit vns nach Indiam führen / damit er
an einem solchen ort auffgehalten bleibe / daran ihme Ehr er-
zaigt / vnd nicht wie hic/ vnachtsamb/ vñnd verachtet gelassen
werde.

Auff welches er geantwortet/ von Herren gern/ wölle er
seine Reliquien mit sich in Indiam führen / wann sein Leich-
nam verzehret/ vnd seine Gebain noch vbrig/ wil also vnuer-
zogenlich durch ein gewisse vñ vertraute Person lassen kund-
schafft einnehmen/ Wann dann die hoffnung mit dem begeren
wird zutreffen/ will ich deinem begern statt gebē/ aber nit mehr
vmb deinet/ als meinet willen. Seytemalen wir nit vnbeuust/
was für ein grosse gnad ich dardurch bey meinem Herrn Iaco-
bo Pereriaz erlangen werde/ welcher gewislich für eine gros-
sen trost vnd ergetlichkeit halten wird / wann er Franciscum
so ihme in Lebzeiten fast lieb vnd angenehm gewesen / würdet
mögen Tode sehen/ vnd bey sich behalten. Beuilche also von
stundan einen vererawten vnd glaubwürdigen Man/welcher
das Grab/ vnd die Truhnen eröffnen / auch auff's fleissigist er-
kundigen solle / Ob Francisci Leib vom Kalch verzehret wor-
den/ oder wanns ihme für gut ansehe/ gar mit sich nemme.

Diser kombt zum Grab/ erhebt vnd eröffnet die Truhe/
raumbt den Kalch vom Leib/ besichtiget denselbigen (ein wun-
der zusagen) findt ihn durchaus ganz vnd vollkommen/ nicht
anders/ als wer er erst zur Erden bestättiget/ seinen bösen/ son-
dern vilmehr einen gar lieblichen geruch gab er von sich / kein
Stäule wird an ihme gesehen / auch so gar an der Nasen / wel-
che sonst den Todten am ersten pffegt einzufallen / die Farb
war gesundt/ der Leib noch aller frisch/ vñ seine Klaiden durch-
auf

aus ganz vnd gar vnuerlest / das Angesicht also lebhaft vnd geistreich / daß er sich kaum enthielte / gleich als dem schlaffen den Xauerio sein Handt für den Mundt zuheben. Entsetzt sich also ab diesem Wunderwerck / erkennet die Göttliche wolthat / vnd auß der vnzerstörlichkeit des Leibs nimbt er ab / die Heiligkeit seiner Seelen ; Vmb so vil mehr aber hat er sich verwundert / weil Xauerius nit truckner / sonder feuchter Natur gewesen vnd wuste / daß er schon vier ganzer Monat lang in vnaußgelöschten Kalch gelegen. Diweil er aber in sorgen stunde / man möchte seiner außsag keinen glauben geben / schneidet er ein kleines stüchel von dem obern theil des Schenckels / zu einem Barzeichen des frischen / vnd noch vnuerwesenen Leibs / vnd bringts dem Schiffherren / mit vermelden / was er verrichtet / vnd erkundiget habe / das abgeschnittne stüchel fleisch hat das Wunderwerck bestätigt / seynd also von stund an der Schiffherr / die Schiffleut / vnd alle / so im Schiff waren / samentlich mit grosser verwunderung / dem Grab zugestylt.

Wie sie die sachen also in warheit beschaffen befunden / singen etliche an / die ime in Lebzeiten das Allmosen nit treulich mitgethailt / oder nach seinem Tödtlichen abgang vbel nachgeredt / bitterlich zu wainen / vnd mit herßlichem schmerzen / sich selbs in ihre Angesichter zuschlagen / vnd ihr begangene Missethat offentlich zubenennen. Andere lobten Gott / als welcher auch auff seiner getrewen Diener Leiber ein außsiehl habe. Hierauff gibt der Schiffherr beuech / daß man Francisci Leib in der Truhnen ligent / in das Schiff tragen solle in mainung / das Wunderzeichen besser vnd aigentlicher zu erfahren / vnd bey andern bekandt zumachen. Letstlich / wie sie alles gnugsam besichtiget vnd erkundiget / last er mit grosser Ehrentbietung die Truhnen / sambt dem Kalch vnd Francisci Leichnamb ins Schiff tragen / Vnd als er im Mercken von

Sanciam außgefahren / ist er mit glücklichem Wind gen Malacam ankommen / Also daß man vermuten mögen / die Wind haben sich Francisco zu dienen ganz willig erzaigt / in dem ein Rennschifflein voran gefahren / vnd angezaigt / daß d' Leib Xaverii, welcher ganz gefunden worden / zu Malaca ankomme. Ab welcher neuen zeitung die Malacenser sich erfreueten / vñ weils ihne in Lebszeiten mit vnehren von sich gelassen / entschliessen sie sich seinen todten Leichnam mit höchsten ehren zuempfehen. Sie erinnerten sich des Xaverii eyffer / vnd seiner ernstlichen Predigen / wie er die verlornen wider zu recht gebracht / ihre Krancke vnd Besessne gesundt gemacht / auch zukünfftige vnd abwesende sachen vorgesagt. Verändert sich also die verachtung in ein ehrentbictung / vnd beflisse sich ein jeder den todten Leichnam eines so gewaltigen Mans / Ehr zuerzaigen.

Vor allen andern aber lieffe sich des Legaten Iacobi Pereriaz grosses verlangen vnd liebe sehen / Dann weilten er vermaint / daß der / welcher eben damalen zu Malaca wohnete schmerzen / den er wegen seines verstorbenen guten Freundts empfangē durch ankunfft seines Leichnambs künde geringert werden / hat er gar vil Windtlicheit / wie auch andere sache / so zur statlichen Begräbnuß gehörig vnd notwendig / auff's fleißigist verordnet / Darzwischen / wie das Schiff ans gestatt ankommen / trägt man die Truhē in die nahe am Ufer gelegne Kirchen / daselbs zuwarten / bis die Burger schafft entgegen komme / So bald es in der Statt lautbar / daß Xaverii ganzer Leib auff das Landt außgesetzt worden / ist die ganze Burger schafft bey allen Statthoren hauffenweiß ihne entgegen gangen / damits theils ihn möchten sehen / oder aber mit ihren Rosenkränzen anrühren / Daselbsthin hat sich d' Statthalter zu Malaca sambt der ganzen Cleresey verfügt / eröffnet die Truhē / vnd findet den Leib noch frisch vnd vollkomin /

ohne ainliche heftliche Macul oder verwesung / der keinen vnlieblichen / sonder wolriechenden geruch von sich geben / Hierauff alsbald mit grosser verwunderung / ein jeder für sich selbst angefangen / Gott zu danken / Gottes Allmacht zu loben / den heiligen Leichnam mit gebührender ehrentbietung zu küssen / vnd mit ihren Rosenkränzen zuberühren. Fürnemblich hat Pereria / als der sein Traurigkeit in ein freud verändert / die ankunfft seines verstorbenen Freunds / mit höchsten ehren vnd diensten / so vil ihme möglich / geziert vnd herrlich gemacht.

Darmit aber das vrtheil der Menschen / durch ein Göttliches Warzeichen glaubwürdig gemacht / vnd bestätigt wurde / ist ein francker Mensch / wie er Xauerii Leib angerühret / Augenblicklich gesundt worden. Derowegen folgenden Tags morgens frühe / ist er sambt der ganzen Clerisey vñ Bürger schafft / in grosser zahl mit brinnenden Kerzen vnd Facklen / der Leich / mit herrlicher freud vnd andacht entgegen gangen / damalen war keiner auß der Societet Iesu zugegen / weiln nit vnlangst / alle Patres auß Francisci beuelch hinweg gezogen; Nichts destoweniger aber hats die ganze Bürger schafft für gut angesehen / das man seinen Leichnam in die Kirchen / so vormals die Patres der Societet bewohnet / tragen solle / darmit zu ihrer widerkunfft / Franciscum für einen Dorgen vnd Fürpfand heften / wird also die Truhnen mit einer herrlichen vnd stattlichen Procession / auch vilen brinnenden Facklen an alle orten / in gemelte Kirchen getragen. Daselbst / wie der Gottsdienst mit grosser solennitet vnd herrlichkeit verrichtet worden / wurde Francisci Leichnam vom Katch gesäubert / in einer neuen Truhnen an das fürnembste ort der Kirchen begraben / mit meniglichen weinen vnd trawren / ab dem verlust eines so gewaltigen Manns / mit vermischter freud / wegen des neuen geschene Wunderzeichens.

Aber gleich folgt ein Miracul auffo ander / dann weil die neue Truhen zu kurz war / hat man Francisci Leib müssen ein weing zusammen trucken vnd biegen / daher als bald auß seinen Schultern Blut gestossen / welches einen wunderbaren vnd lieblichen geruch von sich geben / vnd jederman so gegenwertig / vnd alles mit Augen gesehen / ein grosse verwunderung gebracht / Seytemal der Leib / so allbereit fünff Monat lang todt gelegen (so seltsam vnd langwüritig ist diß Miracul gewesen) nit allein diß frisch Fleisch / die natürliche feuchtigkeiten vnd lebendige Farb / sonder auch das Blut / vnd zwar welches lieblich / vnd wolriechende behielte / daß also dieser liebliche geruch mehr seiner heiligkeit / als dem Blut zu zurechnen. Derowegen / weil sie sich einhelliglich entschlossen / Xaverii Leichnam ohne ein Truhen zubegraben / haben sie die Malacenser auß der Truhen genommen / vnd nit allein gar herrlich geehrt / sondern als ein sonderbares Fürpfande Göttlicher Barmhertigkeit / fleißig auffbehalten.

Es hat sie auch ihr hoffnung nicht betrogen / dann eben zur selben zeit / regierte die schädliche Sucht der Pestilenz / inn der ganzen Statt / zweiffels ohne auß gerechtem Zorn GOTTES / welche einen guten theil der Statt schon öd gemacht / vnd dahero einen grossen schrecken vnd forcht jederman eingejagt hat / Sie erinnerten sich / vnd machten ihnen einen scrupel ab des Xaverii betrowungen / wegen der zugefügten schmach / glaubten auch festiglich / daß diser Straff kein andere vrsach zu finden / als der gerechte Zorn GOTTES. Dife Sucht hat eben an dem tag / wie man Xaverii gedächtnuß begangen / nachgelassen / damit anzuzeigen / daß er wider mit den Malacensern versöhnet / den Göttlichen Zorn gestillet / vnd ein end mit der Pestilenz gemacht habe.